

Bei Franz Anatol Wyss hat es der Drucker gut.

Es gibt gut zu Essen, gut zu Trinken und gut zu Drucken bei Franz Anatol Wyss. Auf seinen Zeichnungen bekommt man viel zu sehen ... Aber noch viel mehr scheint dahinter zu stecken. Manchmal scheint es mir, als wenn ein Fremder (verwundert) Dinge zeichnet, die uns eigentlich sehr vertraut sind - aber so haben wir sie noch nie gesehen.

Franz Anatol Wyss arbeitet wie ein Tintenstrahldrucker, die Zeichnung ist längst fertig und gespeichert - sie muss nur noch ausgegeben werden. Das ist eben Schweizer Präzision, denke ich mir - was soll man dazu noch sagen. Aber manchmal leistet er es sich, in seinen präzisen Kunstprozess die unwägbareren Ereignisse der Lithographie und die unbegreiflichen, handwerklichen Bocksprünge des Druckens einzubauen. Warum er das macht? Er befördert mit seiner Kunst Sachen, Menschen, Lebensweisen, die er für gut und wichtig befunden hat. Das und sicher noch vieles andere wird dahinter stecken.

Von Beginn unserer Zusammenarbeit an hat er die Lithographie nie als Vervielfältigungsmöglichkeit seiner Zeichnung empfunden - immer habe ich das Gefühl, dass die Steinzeichnung in seinem Kopf bereits als Lithographie fertig war. Und deshalb muss von Zeit zu Zeit lithographiert werden. Seit 1991 machen wir das schon so: In Berlin, wo er fast jedes Jahr einen Monat arbeitet oder in seinem Atelier in Murgenthal auf der Erasmus-Sutter-Presse.

Die stammt aus der abgewickelten Steindruckwerkstatt der Akademie der Künste der DDR am Pariser Platz in Berlin, wo Anatol 1990 auftauchte und, von seinem Bremer Sammler Heinz Dodenhof auf die Spur gesetzt, den Steindruck für sich entdeckte. So entstanden bis heute etwa 140 Titel. Selten fragt er, was es kostet: Es ist gemacht und muss in die Welt gesetzt werden.

Franz Anatol Wyss ist ein Mäzen der guten Dinge auf dieser Welt: Er füllt seinen Weinkeller für uns, er macht Essen, damit es für uns gutes Essen gibt; macht Bilder, damit es für uns gute Bilder gibt; macht Lithographien, damit es gute Lithographien gibt (und damit der Drucker nicht ganz und gar zum Taxifahrer wird).

Wenn Franz Anatol Wyss nach Berlin kommt, gibt es Arbeit - wenn der Drucker in die Schweiz kommt, gibt es zur Arbeit auch noch eine Bewirtung vom Feinsten. Und das alles nach dem Lust-Prinzip.

Peter Dettmann, Steindrucker,
Berlin am 16. August 2004